

VDPP - *Rundbrief*

10. Jahrgang, Nr. 43 / Februar 1998

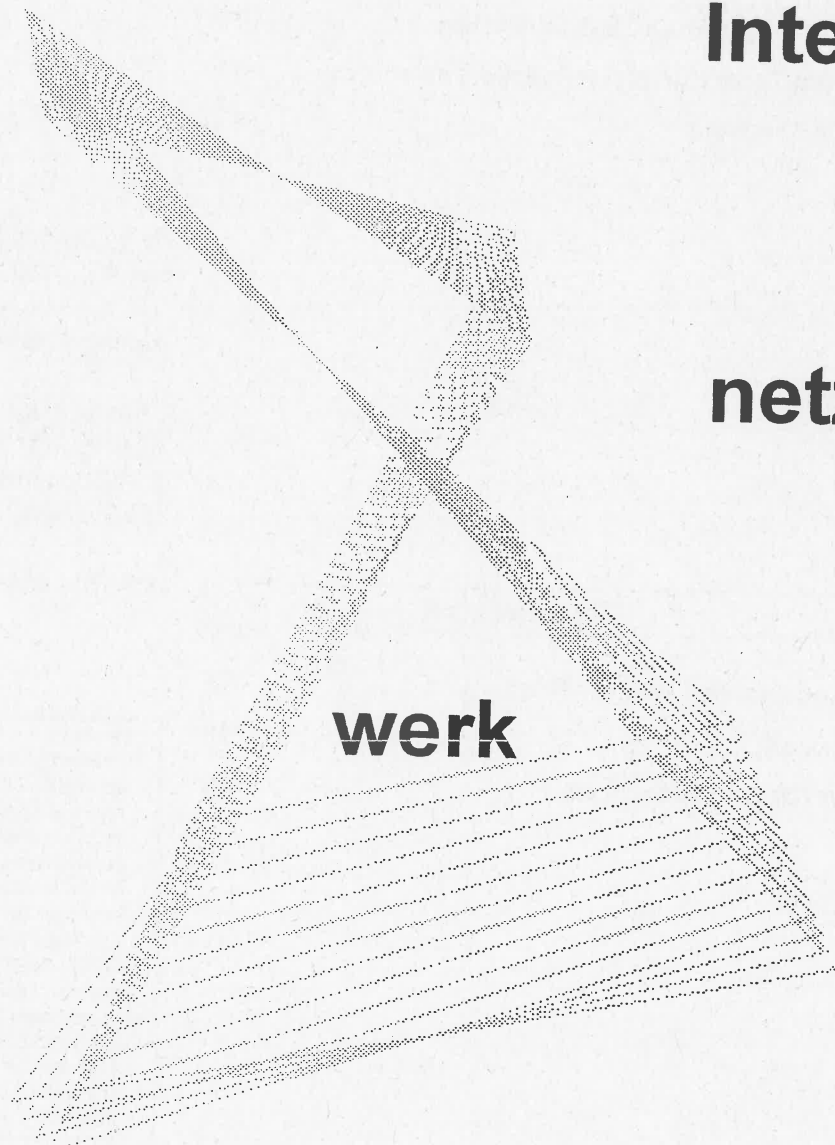
MITTEILUNGEN DES VEREINS DEMOKRATISCHER PHARMAZEUTINNEN UND PHARMAZEUTEN

Verein demokratischer
Pharmazeutinnen und
Pharmazeuten

Unsere Ziele:

- Demokratisierung des Gesundheitswesens
- Verantwortungsvolle Arzneimittelversorgung
- Berufspraxis in einem sozial orientierten Heilberuf
- umsatzunabhängige Apotheken
- ökologische Kriterien bei der Arzneimittelproduktion
- verbraucherfreundliche Arzneimittelgesetzgebung

unabhängig -
überparteilich -
patientenorientiert



Inter-

netz-

werk

Inhalt

Isabella Sulger	3
Grußworte des Vorstands	
Ulf H. Thomas	4
Internet-Möglichkeiten	
Katja Lorenz	6
Das Jahr war wieder zu kurz...	
Jürgen Große	7
Vorstandstreffen vom 6./ 7. Dezember 1997 in München	
Thomas Hammer	9
Vorstandssitzung vom 1.2.98 in Kassel	
Frauenseminar 1998 in Berlin!	10
Einladung zur Mitgliederversammlung	11
VDPP privat	13

Editorial

Redaktionsschluß für den nächsten Rundbrief ist der 15. April 1998.

Beiträge bitte wie immer an:

Christa Augustin
Alsterdorfer Str. 18
22299 Hamburg
Tel./Fax 040 / 476564

bzw. per eMail an: vdpp.de@t-online.de

Dokumentation

Absage des BM für Post	15
Forum	16
Verbraucherzentrale HH	18

Impressum

Der Rundbrief ist eine Veröffentlichung des Vereins demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten e.V., Fleming-Apotheke, Grindelallee 182, D-20144 Hamburg, Tel./Fax: 040 / 45 87 68, Bankverbindung: Postgiroamt Berlin, BLZ 100 100 10, Kto. 200 47 - 105
Redaktion: Dr. Christa Augustin (verantwortlich), Thomas Hammer
eMail: vdpp.de@T-online.de
Internet: <http://home.t-online.de/home/vdpp.de>
Bildredaktion: Dr. Thomas Schulz
Layout und Satz: Ulf H. Thomas, Tel./Fax/DFÜ 040 / 47 65 64,
(Beiträge bitte in den üblichen Textverarbeitungsprogrammen)
Für Beiträge, die mit vollem Namen gekennzeichnet sind, übernimmt der/die AutorIn die volle Verantwortung.

Liebe LeserInnen!

Ich möchte Euch an dieser Stelle ein gutes neues Jahr wünschen. Wem es nicht zu Ohren gekommen ist, am 24.12.97 erblickte der jüngste VDPP-Gast das Licht der Welt. Mit seinen gerade mal fünf Wochen war er letzte Woche nicht davon abzubringen, nach Kassel zur Vorstandssitzung mitzufahren. Hatte er genug getrunken und eine trockene Windel, saß er die meiste Zeit zufrieden im Tragetuch an meinem Bauch gekuschelt. Zur Mitgliederversammlung will er auch unbedingt mitkommen, denn er ist sehr interessiert, was in der Welt und im VDPP passiert. Ich wünsche mir für den Vorstand auch so neugierige Menschen, gilt es doch bei der nächsten MV vakante Plätze im Vorstand zu besetzen. Zu viert sind wir zu wenig Mitglieder, um die bestehenden Möglichkeiten zu nutzen. Besonders würden wir uns über weitere Frauen im Vorstand freuen, da ich im Moment die einzige bin. Durch die Nachwahl ist das die Gelegenheit für alte „HäsInnen“, nochmal ein Jahr mitzumachen. Also überlegt es Euch, durch die Vorstandsarbeit das ganze Jahr hindurch im VDPP mitzumachen. Ganz hervorragend ist das Beiprogramm in Kassel bei Ildiko und Michael am Samstag Vorabend. Wir gehen ins Kino, in die Kneipe, zu Empfängen oder sitzen ganz gemütlich bei Käse und auserlesenen Weinen von Udo zusammen. An dieser Stelle möchte ich Grudrun Hahn zum fünfzigsten Geburtstag gratulieren und für ihr großes Engagement im Verein danken.

Für den Vorstand
Isabella Sulger

Ulf H. Thomas

Internet-Möglichkeiten

Die Auseinandersetzung mit dem neuen Medium „Internet“ hat auch für Apotheken begonnen und birgt für den Verein einige Möglichkeiten, die hier kurz beschrieben werden sollen. Meine Besuche der verschiedenen Fortbildungs-Seminare für Apotheker (vor allem in Reinbek und Hamburg), die Kenntnisse aus meinem Studium der Informatik an der Universität Hamburg, sowie meine derzeitige Tätigkeit als Unternehmensberater in der technisch sehr gut ausgestatteten Hamburger Neptun-Apotheke geben mir Gelegenheit, das Medium „Internet“ - vor allem dessen Kommunikationsmöglichkeiten für PharmazeutInnen - zu erforschen. Die Erstellung der Homepage für den VDPP und einige Hamburger Apotheken ist dafür ein Erprobungsfeld, das die schnelle Realisation von Vorstellungen oder Ideen gewährleistet. Damit ist eine aktive (i. Ggs. zu rezeptiver) Beschäftigung mit der Einrichtung Internet gegeben.

Das Internet ist im jetzigen Stadium für viele, die daran teilnehmen, lax gesprochen eine „Spielwiese“. Gerade deswegen ist eine ernsthafte Auseinandersetzung mit diesem Medium ist für einen Verein, der keine kommerziellen Ziele verfolgt, lohnend: Es sind viele der Rahmenbe-

dingungen, die „etablierte“ Einrichtungen bestimmen und die Möglichkeiten einschränken, (noch) nicht vorhanden.

Zunehmend kommt es dazu, daß damit für bestimmte Anbieter kommerzielle Ziele verbunden sind. Das nichtkommerzielle Angebot im Internet überwiegt aber immer noch:

- Informationen wissenschaftlicher Einrichtungen
- politische, wissenschaftliche, thematisch betroffene (z.B. Patienten-Selbsthilfe-Vereine) Gruppen
- individuelle „Experten“
- (...)

Viele Angebote sind im Internet selbst kostenlos, weil es im Internet keine Abonnementsgebühren gibt (es ist erstmal alles abonniert). Kosten entstehen für den *Zugang zum Internet* - und das abhängig vom Provider (Universitäten, Compu-serve, T-Online, Germany-Net, speziell f. Apotheken z.B. GEHE, etc.) oft nach der Zeit abgerechnet, die im Internet „gesurft“ wird. Kosten entstehen auch, wenn mit einer vom allgemeinen Zugang gesonderten (passwortgeschützten) Datenbank

gearbeitet wird. Die Passwortvergabe geschieht z.B. für bestimmte Berufsgruppen und ermöglicht dem Anbieter dann - weil ein Vertrag mit dem Nutzer besteht - auch eine „kundengerechte“ Abwicklung der Kostenseite.

Die „Angebot“-lastigkeit prägt das erste Verständnis derer, die versuchen, sich im Internet einen Überblick zu schaffen: „Unübersichtlich und viel“.

Es stellt das Angebot (etwa vergleichbar mit dem von Zeitschriften am Kiosk) also die eine Seite dar. Die andere wird durch die eigene Aktivität der Teilnehmer gebildet. Als Entsprechung zu dieser aktiven Seite (um auf den Vergleich mit Zeitschriften zurückzukommen) könnte man an die Rubrik Lerserbriefe denken. Beides zusammen macht das Medium zu einem der Kommunikation.

Information

Für die Apotheke interessant ist der Aspekt der Information! Die Praxis innerhalb der Apotheke ist mittlerweile ohne den computergestützten Zugriff auf Arzneimitteldatenbanken (ABDA-Datenbank) kaum noch zu denken - obwohl es noch immer Apotheken gibt, die die Informationen des Arzneimittelregisters nicht im Computer abrufen. Das Internet erweitert den Zugriff auf Informationen aus anderen Quellen: es ist prinzipiell interdisziplinär, es ist global angelegt, es ist weitestgehend öffentlich. (Die für ApothekenmitarbeiterInnen angebotenen Fortbildungsveranstaltungen beziehen sich vor allem auf diesen Punkt.) Es bietet der Apotheke zusätzlich die Möglichkeit, Informationen für PatientInnen oder PatientInnengruppen und den anderen Heilberufen bereitzustellen. (Das bieten zunehmend kommerzielle Dienstleister an: die „Homepage für Ihre Apotheke!“)

Kommunikation

Für den VDPP kann es nicht allein darum gehen, Informationen über die Tätigkeiten des Vereins zu verbreiten (das ist eine wichtige Funktion des Rundbriefes). Der Verein ist interessiert an - oder sogar angewiesen auf die Mitarbeit und Kommunikation der Mitglieder untereinander, auf Kontakt und Unterstützung anderer Gruppierungen mit ähnlicher Zielsetzung und sogar auf eine kritische Öffentlichkeit interessierter Einzelpersonen (die auch dem Verein beitreten könnten).

Über das Internet erreicht der VDPP (potentiell) Gruppen auf der ganzen Welt. Er operiert in einem öffentlichen Medium und erreicht deswegen (potentiell) alle Berufsgruppen (Interdisziplinarität) genauso wie PatientInnen (individuell und organisiert).

Die Möglichkeiten der Mitarbeit an laufenden Projekten wachsen für jedeN InteressierteN: wenn man sich vorstellt, daß der Entwurf eines Gesetzes oder eines Manifestes (wie z. B. das VDÄÄ/VDPP - Memorandum zur aktuellen Gesundheitspolitik oder die Ethik-Debatte im letzten Jahr) öffentlich kritisierbar wird; wenn dies mit Verweisen wie „siehe Seite 5, 4. Absatz“ nicht nur im Rundbrief abgedruckt wird.

In Hypertext läse man im Entwurf und hätte beim Lesen sofort den Zugriff auf die jeweilige Stellungnahme zu der betreffenden Stelle (per Mausklick). Oder: Es wird im neuen Entwurf des VDPP-Programms (siehe Katja Lorenz' Artikel zur Programmänderung S. 6) im Text der Zugriff auf die ursprüngliche Formulierung an dieser Stelle mitgegeben.

Auf dem Feld der gegenseitigen Kommunikation kommen durch das Internet zu den traditionellen Kanä-

len (v.a. Telefongespräch + direktes Gespräch, Brief + Fax) vor allem folgende hinzu:

- eMail (bietet sich an für den Austausch größerer Mengen individuellen Texts zwischen den PartnerInnen einer Kommunikation. Der Text „gefriert“ nicht wie beim Druck: er bleibt veränderbar und von den EmpfängerInnen leicht ihren Ansprüchen entsprechend umzugestalten; im Vergleich zum Verlauf eines Gesprächs ist eMail-Kommunikation „gegenständlicher“ und besser zu dokumentieren.
- die Teilhabe an einem Projekt, das in seiner Entstehung nachvollziehbar bleibt.
- Formular-Verarbeitung: Es ließe sich zum Beispiel problemlos ein Beitrittsformular über's Internet ausfüllen und an den VDPP abschicken. Die eingehenden (unterschiedenen) Beitrags-Überweisungen bestätigen die Anerkennung der rechtlichen Rahmenbedingungen.

Grenzen

JedeR, die gelernt hat, am Computer mit der ABDA-Datenbank zu operieren, wird festgestellt haben, daß eine Datenbank eigene (neue) Gesetze hat. Manche Information läßt sich - vor allem in der Eingewöhnungsphase - schneller in einem guten Buch nachschlagen. Noch dazu, wenn die Struktur der Information im Buch im Gegensatz zur Struktur der Datenbank bekannt ist. Es sollte jedoch nicht unberücksichtigt bleiben, daß auch der Umgang mit wissenschaftlicher (gedruckter) Literatur erlernt werden mußte. Der Zugriff auf Information in Datenbanken wird immer mehr standardisiert - vergleichbar mit dem Herausbilden von Standards bei Veröffentlichung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Das erleichtert den Zugang zum Wissen. Waren noch vor Jahren spezialisierte „Broker“ dafür zuständig, auf dem Weg zu den Informationen die Strukturen von Datenbanken aufzubrechen, wird es jetzt für viele Interessierte (eben auch interessierte Laien) möglich, etwas zu finden.

Ein allgemeiner Ersatz für gedruckte Literatur wird nicht vom Internet erwartet. Ein Memorandum - um beim obigen Beispiel zu bleiben - muß eben auch einmal als ganzes betrachtet werden - ohne die dabei vielleicht störenden Querverweise. Eher haben Bücher und Zeitschriften auch wegen ihrer relativ langen Produktionszeiten in Punkto Aktualität eine sinnvolle Ergänzung durch das Internet.

Ausblick

- Versprechen: Es wird weiterhin viele Versprechungen für technische Möglichkeiten geben, die dann doch erst im Laufe der Zeit (wenn überhaupt) einlösbar sein werden.
- Sprechen: Es gibt schon jetzt eine Reihe von Lösungen für das „Diktat direkt in den Computer“ und entsprechend über den Drucker auf's Papier (oder ins Faxgerät oder ins Internet). Gefundene Formulierungen werden damit von der doch recht mühseligen Auseinandersetzung mit einer Tastatur losgelöst („... die Gedanken sind frei ...“): Sie werden einfach gesprochen.
- Schreiben: Wer dem Schreiben auf der Schreibmaschine anhängt, mag bald als NostalgikerIn gelten.

Katja Lorenz

Das Jahr war wieder zu kurz...

Rechtzeitig (?) vor der Mitgliederversammlung will ich darüber informieren, wie es um die Änderung des Programms steht.

Zur Erinnerung: Regina und ich hatten auf der letzten MV beschlossen, uns der Sache anzunehmen. Wir wollten erst ordentlich überlegen ... und dann, im Januar, eine Art Arbeitsgruppenwochenende in Berlin veranstalten. Daran sollte teilnehmen, wer Lust und Ideen hatte. Das Ergebnis sollten Tischvorlagen für die MV im März sein. Nun verging für mich das vorige Jahr dank meines neugeborenen Sohnes viel schneller als erwartet. Regina ging es - aus anderen Gründen - ähnlich. Also änderten wir unsere Strategie. *Teil 1* blieb: wir überlegten an mehreren Abenden, was / wie geändert werden soll.

Im Grundsatz wollen wir das Programm - trotz Neueinfügungen - nicht verlängern. (Im Kapitel zur Kernenergie z.B. gibt es für uns zu viel Erklärung. Da wollen wir kürzen.) Wir haben alle Kapitel auf Aktualität überprüfen, z.B. hinsichtlich der angeführten Zahlen. Das Thema Bioethik wurde schon zum letzten Jahr von Eugen Eschenlohr bearbeitet.

Teil 2: wir suchten nach Leuten, die diese Änderungen formulieren konnten und wollten. Die Texte, die dabei entstehen, wollen wir für die MV aufbereiten. Leider haben noch nicht alle Angeschriebenen Bescheid gegeben, ob sie mitmachen. Stand Ende Januar

Die Zeit wird also aus -zig Gründen wieder verdammt knapp. Aber noch haben wir das Ziel, zur MV endlich deutlich machen zu können, wie

groß der Änderungsbedarf ist. Außerdem hoffen wir, möglichst viele konkrete Vorschläge unterbreiten zu können. Andererseits überlegen wir, ob es Sinn hat, in diesem Jahr nur einen Teil zur Abstimmung zu bringen und im nächsten Jahr den nicht rechtzeitig geschafften Rest zu ändern. Sollten wir in diesem Fall nicht alles verschieben? Wir sehen noch ein weiteres Problem: Erfahrungsgemäß hat niemand Lust, am Samstagabend der MV mehrere Seiten Änderungen zu lesen und vor allem zu bewerten, damit er / sie am Sonntag sachkundig darüber abstimmen kann. Ideal wäre also, daß jeder Teilnehmer, alle Änderungen schon vor der Mitgliederversammlung zugeschickt bekäme. Das scheint uns illusorisch. Aber über die Programmänderung abzustimmen, ohne sie gründlich gelesen zu haben, scheint uns wiederum der Wichtigkeit nicht angemessen.

Wahrscheinlich wird es darauf hinauslaufen, daß es einige Tischvorlagen geben wird. Andere, die nicht fertig wurden, könnten wir im Rundbrief veröffentlichen. Mit dieser Notlösung könnte alles auch in den Regionalgruppen diskutiert werden. Vielleicht ein ganz nützlicher Effekt. Auch, wenn die Vorgehensweise anders gedacht war. Das geänderte, neue Programm käme dann zur MV 1999 zur vollständigen Abstimmung. Wir werden sehen, wie wir die verbleibende Zeit nutzen können.

Optionen für ApothekerInnen

Eränzung zum Rundbriefartikel „Diskussion der Optionen für Apotheken von Professor Badura“ (Rundbrief 42/97, S. 14)

Am Ende seines Vortrages stellte uns Prof. Badura „Optionen für ApothekerInnen“ vor, die wir nacheinander diskutieren wollten.

- 1) Welche Bedeutung hat die Qualitätsdiskussion für Apotheken? (ÄrztInnen, ApothekerInnen, Pflegekräfte, Krankenkassen)?
- 2) Wer befriedigt den unterentwickelten Beratungsbedarf?
- 3) Wer befriedigt den unterentwickelten Bedarf an Gesundheitsförderung (ÄrztInnen, ApothekerInnen, Pflegekräfte, Krankenkassen)?
- 4) Wer begriedigt den unterentwickelten Steuerungsbedarf (Kassen, Pharmaindustrie, kommunale Gesundheitseinrichtungen)?
- 5) Substitutionsmöglichkeiten von Technik durch Medikamente ausloten!
- 6) Wer hilft bei der Bedürfnisartikulation von InteressensvertreterInnen?

Jürgen Große

Vorstandstreffen vom 6./7. Dezember 1997 in München

Anwesende: Udo Ament, Jürgen Große, Thomas Hammer, Isabella Sulger

Ort: Baaderstraße 27, 80469 München, bei Isabella Sulger

Vorläufige Tagesordnung:

1. Wahl von VersammlungsleiterIn und ProtokollführerIn
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Protokoll des letzten Vorstandstreffens
4. Beschlußkontrolle
5. Bericht aus der Geschäftsstelle
6. Kassenbericht
7. Berichte aus den Regionen
8. Rückblick Herbstseminar
9. Mitgliederversammlung 1998
10. Achte AMG-Novelle
11. Netzwerk
12. Rundbrief
13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Verschiedenes

Beginn: 15.45 Uhr

TOP 1 (Wahl von...)

Isabella Sulger wird einstimmig zur Versammlungsleiterin, Jürgen Große zum Protokollführer gewählt. Udo Ament erklärt sich bereit, beim

nächsten Vorstandstreffen das Protokoll zu übernehmen.

TOP 2 (Genehmigung der Tagesordnung)

Die Programmfortschreibung wird als TOP 9 eingefügt, die folgenden Punkte sind dann TOP 10 bis 15.

TOP 3 (Protokoll des letzten...)

Das Protokoll wird mit geringfügigen Änderungen genehmigt.

TOP 4 (Beschlußkontrolle)

Die Beschlüsse des letzten Vorstandstreffens wurden weitgehend umgesetzt.

TOP 5 (Geschäftsstelle)

Ein Mitglied ist ausgetreten.

Sechs Mitglieder haben noch nicht ihre Beiträge für 1996 und 1997 bezahlt.

„Kein Patent auf Leben“ hat uns geschrieben, das Europäische Parlament habe der Richtlinie über die Patentierbarkeit gentechnisch veränderter Lebewesen zugestimmt.

Die Coordination gegen Bayer-Gefahren hat uns geschrieben.

Das „Forum für kritische Sozial- und Gesundheitspolitik“ wird am 15./16. Mai 1998 einen Kongreß durchführen. Wir beschließen, dem Forum beizutreten, die Mitgliederversammlung 1998 soll diesen Beitritt dann bestätigen. Thomas Hammer fragt Udo Puteanus, ob er sich inhaltlich an der Kongreßvorbereitung beteiligen will. Die Entscheidung über eine finanzielle Beteiligung wird zunächst zurückgestellt.

Jürgen Große berichtet von der Mitgliederversammlung des VDÄÄ, an der er teilgenommen hat. Auf der VDÄÄ-MV wurde ein Memorandum zur aktuellen Gesundheitspolitik beschlossen, das der VDPP unterstützt. Jürgen wird weiter den Kontakt zum VDÄÄ halten.

TOP 6 (Kassenbericht)

Der Kassenbericht wird von Udo Ament vorgelegt, wir waren wieder einmal sehr sparsam.

TOP 7 (Regionen)

Hamburg: Auf einem der Regionalgruppentreffen diskutierten wir mit Thomas Ruprecht vom VDÄÄ, der den Entwurf des Memorandums zur aktuellen Gesundheitspolitik geschrieben hatte, über die Kritikpunkte des VDPP dazu. Wir fanden zu allen Punkten Formulierungen, die für VDÄÄ und VDPP akzeptabel sind.

Hessen: Beim letzten hessischen Regionalgruppentreffen berichtete Wolfgang Richter über den Modellversuch „Vernetzte Praxen“ und allgemein über die Zusammenarbeit ÄrztInnen/ApothekerInnen in Hessen.

Berlin: Katja Lorenz und Regina Schumann treiben die Programmfortschreibung voran. Die Regionalgruppe bereitet das Frauenseminar vor.

TOP 8 (Herbstseminar)

Inhaltlich gab es für das Herbstseminar nur Lob, wenn auch Udo Puteanus von seinem Entwurf für den Ablauf wenig wiedererkannt hat. Organisatorisch hätte einiges besser laufen können, insbesondere die Betreuung von Prof. Badura.

Der Vorstand dankt Patrick Wagner für die gelungene Hafentrifahrt am Sonntag.

Es wird beschlossen, die TOP 11, 12 und 13 vorzuziehen.

TOP 11 (Achte AMG-Novelle)

Ein Regierungsentwurf für die achte Novelle zum Arzneimittelgesetz liegt vor. Jürgen Große und Renate Rathmann wollen sich damit befassen.

TOP 12 (Netzwerk)

Es wird kurz über die Arbeit des Netzwerks berichtet. Das nächste ERFA-Treffen wird am 13./14. Dezember in Hamburg stattfinden.

TOP 13 (Rundbrief)

Die Coordination gegen Bayer-Gefahren hatte vorgeschlagen, Beilagen und / oder Anzeigen auszutauschen. Bezüglich der Beilagen bestehen keine Bedenken, eventuelle Anzeigen im Rundbrief (z. B. Veranstaltungsankündigungen) wären ohnehin kostenlos.

Jürgen regt an, zu überprüfen, ob die Lesbarkeit des Rundbriefes durch die Verwendung weißen Ökopapiers verbessert werden könnte.

TOP 9 (Programmfortschreibung)

Ein Brief von Katja Lorenz, die die Programmfortschreibung koordi-

niert, wurde verlesen. Bisher wurde über Programmpunkte zu folgenden Themen nachgedacht:

- Euromarkt (Preisbildung, Zulassung, Werbung, Versandhandel etc.)
- Apotheke der Zukunft
- Standespolitik
- Ausbildung
- jüngere Geschichte
- Datenschutz (z. B. A-Card)
- Frieden

Soweit einzelne Programmpunkte statistische Angaben enthalten, sollen die Zahlen aktualisiert werden.

Thomas schickt die Vorschläge des VDPP zur Approbationsordnung an Katja. Isabella wird ebenfalls an Katja schreiben.

TOP 10 (Mitglieder-versammlung)

Der Vertrag mit dem „Waldschlößchen“ wurde abgeschlossen. Wir wollen zusätzlich drei Einzelzimmer reservieren und dafür auf eines der Doppelzimmer verzichten. Es soll noch geklärt werden, daß vegetarische Mahlzeiten zur Verfügung stehen. Die Einladung soll darauf hinweisen, daß es nur wenige Busverbindungen nach Göttingen gibt, und daß Bettwäsche und Hausschuhe mitgebracht werden sollen.

Die Kostenbeteiligung der Mitglieder soll 150,- / 100,- / 50,- DM für 2 / 1 / 0 Übernachtungen sein. Für Einzelzimmer kommen 25,- DM / Nacht hinzu.

Das Eingangsreferat am Sonnabendvormittag soll Dörte Meyer zum Thema „Leitlinien der Industriepolitik in der EU - Auswirkungen auf Verbraucher“ halten. Udo Ament ruft sie an.

Um 14.30 soll die eigentliche MV beginnen. Außer den üblichen TOP soll auch ein TOP „Nachwahl eines

oder mehrerer Vorstandsmitglieder“ aufgenommen werden, da Udo mit dem Gedanken spielt, sein Amt zur Verfügung zu stellen, und da unklar ist, ob Frauke weiter im Vorstand mitarbeiten will. Jürgen wird Letzteres in einem Telefongespräch klären.

Isabella Sulger wird den Rechenschaftsbericht des Vorstands halten.

TOP 14 (Öffentlichkeitsarbeit)

Udo rechnet vor, daß die für die ReferentIn für Öffentlichkeitsarbeit ausgewiesenen Haushaltsmittel bei einer Bezahlung analog dem Tarifgehalt für ApothekerInnen lediglich für 10,5 Wochenstunden reichen würde. Das Bruttomonatsgehalt betrage ca. 1280,- DM.

TOP 15 (Verschiedenes)

Das Frauenseminar wird von der Regionalgruppe Berlin vorbereitet, Ansprechpartnerinnen sind Susanne Bahrke und Christiane Sachse.

Udo Ament setzt sich mit Christiane Sachse wegen einer Anzeige für das Frauenseminar in der Zeitschrift der BUKO-Pharmakampagne in Verbindung.

Das Gen-ethische Netzwerk erhält für die Kampagne „Kein Patent auf Leben“ 500,- DM.

Medico international soll für die Kampagne „Räumt die Minen“ eine Spende von 200,- DM erhalten.

Das nächste Vorstandstreffen soll am 1. Februar 1998 in Kassel stattfinden.

Schluß: 14.00 Uhr

Thomas Hammer

Vorstandssitzung vom 1.2.98 in Kassel

Anwesend: Ildiko Szasz, Michael Höckel (als GastgeberInnen), David Bükki (als Gast), Udo Ament, Jürgen Große, Thomas Hammer, Isabella Sulger (als Vorstandsmitglieder)

TOP 1: Wahl von VersammlungsleiterIn und ProtokollführerIn. Jürgen Große wurde zum Versammlungsleiter und Thomas Hammer zum Protokollführer gewählt.

TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde in folgender Form genehmigt:

- TOP 3: Protokolle des Vorstandstreffens am 6./7.12.97
- TOP 4: Beschlußkontrolle
- TOP 5: Bericht aus der Geschäftsstelle
- TOP 6: Berichte aus den Regionen
- TOP 7: Kassenbericht
- TOP 8: Finanzplan
- TOP 9: MV
- TOP 10: Seminare
- TOP 11: Netzwerk
- TOP 12: Rundbrief
- TOP 13: Öffentlichkeitsarbeit
- TOP 14: Verschiedenes

TOP 3: Protokoll des Vorstandstreffens

Das Protokoll des Vorstandstreffens wurde nach minimalen Änderungen genehmigt.

TOP 4: Beschlußkontrolle

Die Beitritte zum Forum Leipzig und zum Forum für krit. Sozial- und Gesundheitspolitik wurden vollzogen.

Jürgen Große hat hinsichtlich der 8. AMG-Novelle nichts unternommen. (Gut Ding braucht Weile!)

Dem genetischen Netzwerk ist für die Kampagne „Kein Patent auf Leben“ ebenso eine Spende zugekommen, wie auch Medico International für die Aktion „Räumt die Minen“.

TOP 5: Bericht aus der Geschäftsstelle

Jürgen Große war bei der Schlußredaktion des Memorandums „Alternativen zur aktuellen Gesundheitspolitik“, das der VDPP zusammen mit dem VDÄÄ herausgegeben wurden. Es wird in einer Auflage von ungefähr 2500 Stück beim Verlag

VAS herauskommen. Der Vorstand hat beschlossen, die Herausgabe mit 800,- DM zu unterstützen, wofür der VDPP Exemplare zur Verfügung gestellt bekommt. Außerdem wird in der Broschüre Werbung für den VDPP enthalten sein. Bündnis 90/ Die Grünen haben uns zur Veranstaltung „Besondere Therapierichtungen“ eingeladen, die am 24.1.98 in Hannover stattgefunden hat. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat uns durch ein Schreiben davon in Kenntnis gesetzt, daß „der Programmbeirat des Bundesministeriums für Post und Telekommunikation Ihr Anliegen, Frau Magdalena Neff als erste Apothekerin mit einer Sonderbriefmarke im 1999 zu ehren, aufgrund der Vielzahl der Anfragen nicht berücksichtigen“ konnte.

Außerdem hat uns die „Kampagne Nie Wieder!“ zu einer Pressekonferenz anlässlich der IG-Farben-Hauptversammlung am 22.12.97 eingeladen. Daran konnten wir leider ebenso wenig teilnehmen, wie an der von der Kampagne mitorganisierten Demo gegen die Hauptversammlung.

Als Mitglieder des European Abolition 2000 Network sind wir auch zum Treffen am 22.2.98 in Genf eingeladen worden.

TOP 6: Berichte aus den Regionen

Leider nichts neues!

TOP 7: Kassenbericht

Udo Ament legt den Kassenbericht 97 vor, der auch den Mitgliedern auf der MV vorgelegt werden soll. Der Vorstand sieht hinsichtlich der finanziellen Situation des Vereins keinen Anlaß zur Sorge.

TOP 8: Finanzplan

Für das Jahr 98 wurde ein Finanzplan erstellt, der ebenfalls der MV vorgelegt wird.

TOP 9: Mitgliederversammlung

Organisatorisches: Thomas kümmert sich um jemanden, die bzw. der die Versammlungsleitung übernehmen könnte, Isabella Sulger befragt Kandidaten für die wichtige Aufgabe, das Protokoll zu schreiben. Die Einladungen zur MV sind pünktlich verschickt worden. Katja Lorenz hat verschiedene Personen angeschrieben, um sie um die Neufassung einiger Programmpunkte zu bitten. Dörte Meyer hat sich bereit erklärt, am Sonnabend vormittag ein Referat zu halten. Der Vorstand dankt noch einmal allen, die bei der Planung der MV mitgeholfen haben. Es müssen 2 Vorstandsmitglieder neu gewählt werden, da Udo Ament und Frauke Leitzbach-Blomes ihre Vorstandsposten zur Verfügung stellen.

TOP 10: Seminare

Susanne Bahrke, die in Berlin das nächste Frauenseminar vorbereitet, ließ fragen, ob der Vorstand die Kosten für die Unterkunft und Verpflegung während des Seminarszuschüssen würde. Da es einen Beschluß der MV gibt, der solche Kostenübernahme ausschließt, ist der Vorstand nicht in der Lage, in diesem Punkt eine Entscheidung zu treffen.

TOP 11: Netzwerk

Die Erfa-Gruppe trifft sich am 21./22.2.98 in Wuppertal. Dort soll v.a. diskutiert werden, inwieweit das Ziel, ein Netzwerk sozialer Apotheken zu gründen, noch realistisch zu sein scheint.

TOP 12: Rundbrief

Die Redaktion würde gerne noch vor der MV einen Rundbrief herausbringen, bisher mangelt es jedoch an Beiträgen.

TOP 13: Öffentlichkeitsarbeit

Jürgen Große kümmert sich um eine Selbstdarstellung des VDPP im Pharmazeuten-Kalender 98/99, in dem in den vergangenen Jahren eine Darstellung des VDPP enthalten war. Dies war leider in der letzten Ausgabe nicht mehr der Fall. Der Antrag von Thomas Hammer, 500,- DM zur Mitfinanzierung des Kongresses „Bundesweiter Sozial- und Gesundheitspolitischer Kongreß 1998“ zu spenden, wenn der VDPP auf Einladungen und Plakaten, die auf den Kongreß aufmerksam machen, als Mitunterstützer des Kongresses aufgeführt wird, wird angenommen.

TOP 14: Verschiedenes

Nichts

Frauenseminar 1998 in Berlin!

Beschwerden in den Wechseljahren - Alternativen zur Hormontherapie

Termin:	16./17. Mai (Anreise 15.05. möglich)
Ort:	artemisia - Das Frauenhotel, Berlin-Wilmersdorf
Referentinnen:	Katharina Dudeck, Abt. Naturheilkunde des Krankenhauses Moabit „Akupunktur, Bäder, Phytotherapie bei Wechseljahresbeschwerden“ Vera Schrepfer, Ärztin für Gynäkologie „Anwendung Homöopathischer Arzneimittel bei Frauen mit Wechseljahresbeschwerden“
Übernachtung:	im artemisia, 1-, 2- und 3-Bettzimmer sind reserviert, auf Anfrage auch Privatzimmer bei VdPP-Mitgliedern
Voraussichtl. Kosten:	50,- DM (nur Seminarteilnahme+ Tagesverpflegung) 100/150,- DM (s.o. + ein/zwei Übernachtungen im Hotel)
Organisation + Info:	Susanne Bahrke 030/612 67 00, Regina Schumann 030/795 14 71
Anmeldung:	Abwarten! - Einladung kommt per Post!!

Der Vorstand des VDPP lädt ein zur

Mitgliederversammlung 1998

am

14./15. März 1998

in

Göttingen

Tagungshaus Waldschlößchen in Reinhausen

D-37130 Gleichen

Tel. 05592 - 1571

Fax 05592 - 1792

Verein demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten e.V.

Programm

Freitag, 13.3.98: ab 19:00 h gemeinsames Abendessen

Samstag, 14.3.98: 10:00 h Vortrag Dörte Meyer:

„Leitlinien der Industriepolitik in der EU -
Auswirkungen auf Verbraucher“

13:00 h Mittagspause

14:30 h Beginn der MV

- 18:00 Uhr

Sonntag, 15.3.98: 09:30 h Fortsetzung der MV

13:00 h Mittagessen

anschließend Abreise

Tagesordnung der MV:

- TOP 1 Wahl von VersammlungsleiterIn und ProtokollantIn
- TOP 2 Bestätigung der TO
- TOP 3 Genehmigung des Protokolls der letzten MV (siehe RB 39)
- TOP 4 Bestätigung von neuen Mitgliedern
- TOP 5 Rechenschaftsbericht des Vorstands und Diskussion
- TOP 6 Kassenbericht
- TOP 7 Entlastung
- TOP 8 Nachwahl eines oder mehrerer Vorstandsmitglieder
- TOP 9 Programmfortschreibung
- TOP 10 Diskussion zukünftiger Arbeitsschwerpunkte
- TOP 11 Anträge
- TOP 12 Öffentlichkeitsarbeit
- TOP 13 Finanzplan
- TOP 14 Verschiedenes

15.1.98, Jürgen Große

Anträge an die MV sollten bis zum 1.3.98 schriftlich bei der Geschäftsstelle eingereicht werden.

Anmeldung bitte mit beiliegendem Coupon bis zum 1. März an die Geschäftsstelle.

Kosten:

- 2 Übernachtungen*) und Verpflegung: 150,- DM
- 1 Übernachtung*) mit Verpflegung: 100,- DM
- nur Verpflegung: 50,- DM

*) Übernachtung im Doppelzimmer; bitte unbedingt Hausschuhe und evtl. Bettwäsche (kostet dort 10,- Mark) mitbringen

Teilnahmegebühr bitte bei Anmeldung auf das Vereinskonto Nr. 200 47 - 105 bei Postgiroamt Berlin (BLZ 100 100 10) überweisen.



Ich nehme an der MV 1998 teil

- 2 Übernachtungen
- 1 Übernachtung
- Verpflegung ohne Übernachtung

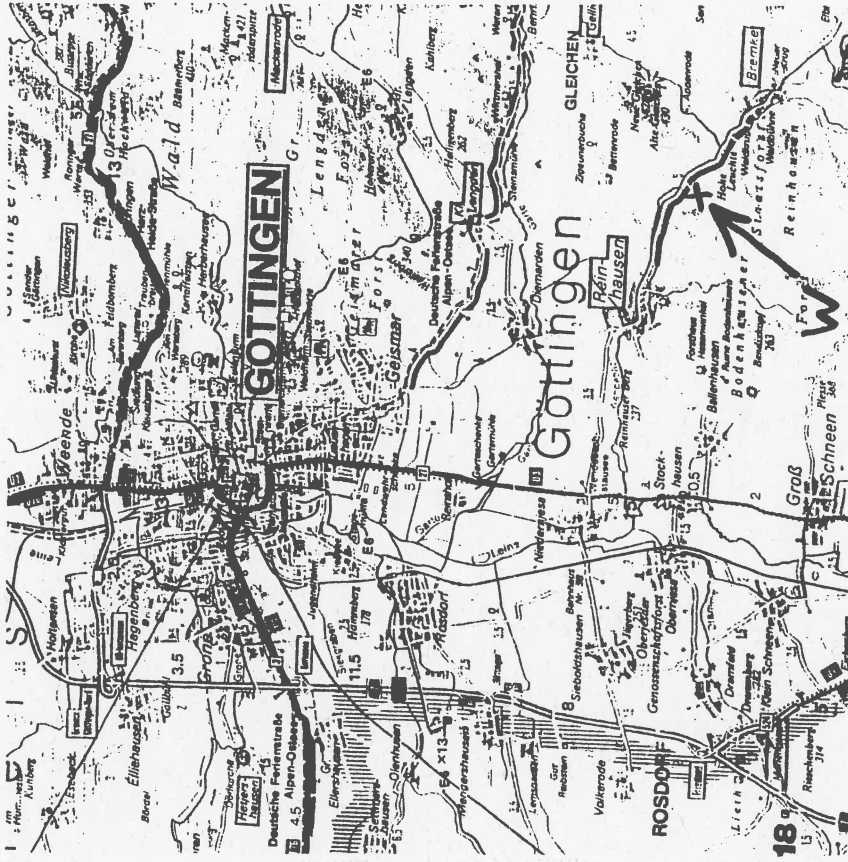
Name: ...

Adresse: ...

Tel. ...

Anreise: Bahn: bis Göttingen, dann ...

Bus Nr.	142	140	142	140	142	140
Freitagabend	16.45	17.35	18.50	Samstagmorgen	8.15	9.15



An den

VDPP

Grindelallee 182

D-20144 Hamburg

Fax 040 - 45 87 68

Wir freuen uns, daß

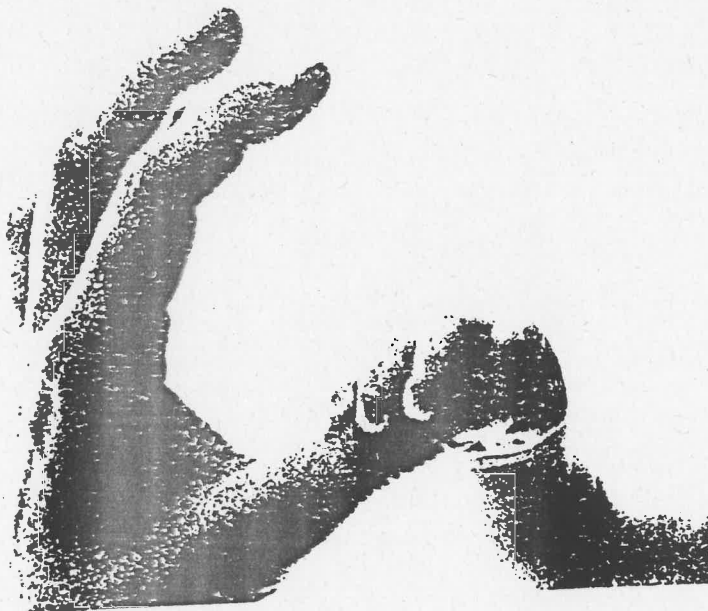
David Bükki

am 24.12.1997 um 14:16 Uhr
in München, Frauenklinik Maistraße
auf die Welt gekommen ist !

Um seine Ankunft miteinander zu feiern, laden wir Euch zur Taufe
am Samstag, den 07.03.1998 um 15:00 Uhr
in die Basilika St. Bonifaz, Karlstr. 34, 80333 München, ein.

Anbindung: DB/S-Bahn Hauptbahnhof, U-Bahn (U2) Königsplatz

Isabella Sulger und Johannes Bükki
Baaderstr. 27, 80469 München, Tel. 089-202 21 06



Dokumentation

Einem kurzen redaktionellen Teil soll nun ein ebenso kurzer Dokumentationsteil folgen.

Als erstes Post von der Post - unerfreuliche leider. Schlechte Nachricht hinsichtlich des Sonderpostwertzeichenausgabeprogrammes. Mag sich jeder seine Gedanken dazu machen.

Im letzten Jahr wurde das „Forum für kritische Sozial- und Gesundheitspolitik“ gegründet, dem der VDPP inzwischen beigetreten ist (s. Vorstandsprotokoll vom 1.2.98, S. 9). Aus diesem Grund veröffentlichen wir eine kurze Stellungnahme der Mitgliederversammlung des Forums vom 27.4.97.

Zum Schluß noch ein Hinweis der Verbraucherzentrale Hamburg zur aktualisierten Kieler Liste notwendiger Arzneimittel, die jetzt auch mit CD-ROM erhältlich ist.



BUNDESMINISTERIUM FÜR POST UND TELEKOMMUNIKATION

Bundesministerium für Post und Telekommunikation - Postfach 80 01 - 53105 Bonn

Verein demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten e. V.
 Frau/Herrn Y. Meiburg
 Grindelallee 182
 20144 Hamburg

Ihr Zeichen, ihre Nachricht vom:

17.11.97

Mein Zeichen, meine Nachricht vom

Z 270-1 B 2230

☎ (030)

Berlin

2 20 77-42 77 ; 16.12.97

Sonderpostwertzeichen-Ausgabeprogramm 1999

Sehr geehrte/r Frau/Herr Meiburg,

der Programmbeirat des Bundesministeriums für Post und Telekommunikation, ein unabhängiges Gremium, das sich u. a. aus Angehörigen des Deutschen Bundestages, der Kultusministerkonferenz, des Bundesinnenministeriums, des Deutschen Presserates, des Bundes Deutscher Philatelisten und des Bundesverbandes des Deutschen Briefmarkenhandels zusammensetzt, hat in seiner Sitzung am 4. und 5. Dezember 1997 das Ausgabeprogramm für Sondermarken des Jahres 1999 beraten. Aus 300 Anregungen von über 350 Einsendern wurden 56 Vorschläge ausgewählt.

Die vom Programmbeirat vorgeschlagene Auswahl ist in sich ausgewogen. Deshalb hat Bundesminister Dr. Bötsch dem Votum dieses Gremiums zugestimmt. Ihr Vorschlag „100 Jahre Pharmazie für Frauen“ konnte leider nicht für das Jahresprogramm 1999 berücksichtigt werden.

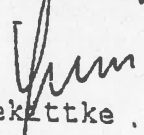
Das Gesamtprogramm können Sie der beigefügten Übersicht entnehmen.

Es ist verständlich, daß das vorliegende Ergebnis nicht allen Wünschen gerecht werden kann. In einem Ausgabeprogramm mit einer begrenzten Zahl von Sondermarken lassen sich leider nicht alle Vorschläge, auch wenn sie noch so wohlbegründet sind, verwirklichen.

Mit freundlichen Grüßen

1 Anlage

Im Auftrag


 für Rekkttke .

DOKUMENTATION DER GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG AM 15. FEBRUAR 1997
UND DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 27. APRIL 1997

Stellungnahme zur Sozial- und Gesundheitspolitik

Einstimmig beschlossen
auf der Mitgliederversammlung am 27.04.'97

„Das FORUM FÜR KRITISCHE SOZIAL- UND GESUNDHEITSPOLITIK E. V. analysiert kritisch die gesellschaftlichen, sozialen, politischen, pflegerischen und medizinischen Aspekte des Sozial- und Gesundheitswesens. Dazu ist es notwendig, eindeutig Stellung zu aktuellen Entwicklungen in der Sozial- und Gesundheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland zu nehmen und reformerische Perspektiven differenziert zu betrachten.

Das FORUM betrachtet viele dieser Entwicklungen wie die Gefährdung des Sozialstaates, den Abbau von sozialen Rechten, die Aushöhlung des Solidarprinzips sowie sozial ungerechte Einkommensumverteilungen zugunsten der Vermögenden und zu Lasten der Einkommenschwächeren mit Sorge.

Im Mittelpunkt eines auf sozialen Ausgleich und Solidarität ausgerichteten Sozial- und Gesundheitswesens müssen aber die Menschen stehen. Dies bedeutet gleiche Rechte und freien Zugang zu den Versorgungsstrukturen für alle sowie das Recht aller Menschen auf eine aktive, verantwortungsvolle Rolle in der Gestaltung und Umsetzung ihrer Sozial- und Gesundheitsdienste.

Sozial- und Gesundheitsdienste existieren nicht als Selbstzweck, vielmehr bilden sie den Sockel einer stabilen Gesellschaft. Wer diesen Sockel gefährdet, gefährdet die Grundlagen unserer Demokratie. Auch die Architektur eines europäischen Hauses bedarf eines ebenso sozial wie ökonomisch soliden Fundaments.

Im scharfen Kontrast hierzu steht die derzeit herrschende politische Zielrichtung:

- ◆ Vereinzelung statt Gemeinschaft
- ◆ Verunsicherung statt Stärkung der Schwachen

- ◆ kurzfristige Haushaltskosmetik statt langfristiger Strukturpolitik
- ◆ Stärkung von Gruppenegoismen statt des bestehenden sozialpolitischen Grundkonsenses

Wesentliche Errungenschaften einer solidarischen Absicherung sozialer und gesundheitlicher Risiken werden damit zur Verfügungsmasse.

Armut ist in der Bundesrepublik Deutschland wieder zu einem sozialpolitischen Problem geworden. Gesellschaftlich benachteiligte Gruppen wie Arbeitslose, chronisch Kranke und Alte sind es, die zunehmend ins Abseits der Gesellschaft gedrängt werden. Frauen sind von Armut in besonderem Maß betroffen. Der Zugang zu Sozialleistungen ist für Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit besonders schwierig. Allgemeine Lebensrisiken werden zum Problem des Individuums erklärt und führen nicht mehr zu sozialen Verpflichtungen für Nichtbetroffene.

Die Konturen der Armut werden durch Mängel in der Strukturpolitik geprägt: Deregulierung im Wirtschaftsbereich führt zu weniger Arbeitsplätzen und ungünstigeren Lebensbedingungen. Aus der Privatisierung ehemals öffentlicher Leistungen resultieren nicht zwingend effektivere, kostengünstigere Angebote. Bei steigendem Gesamtumsatz werden Unternehmen entlastet und Privathaushalte stärker zur Kasse gebeten.

Die daraus entstehende ökonomische und soziale Verschlechterung für die Mehrheit der Bevölkerung wird weiter verschärft, indem sozialstaatliche Leistungen und Maßnahmen unter der Berufung auf individuelle Risiken zurückgenommen werden. Dies birgt ein Konfliktpotential für alle Industriestaaten in sich, die versuchen, ihre wirtschaftlichen Probleme unter Inkaufnahme der Verschärfung der sozialen Unterschiede zu lösen.

DOKUMENTATION DER GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG AM 15. FEBRUAR 1997
UND DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 27. APRIL 1997

Es ist gesundheitspolitisch unsinnig und sozial ungerecht, Defizite in der Krankenversicherung auf dem Rücken der Kranken auszutragen. Genau dies geschieht durch die Erhöhung der Zuzahlungen für Arzneimittel, Heilverfahren und Zahnersatz, die Kürzung des Krankengeldes und die Streichung krankheitsverhütender Maßnahmen.

Die solidarische Absicherung des Krankheitsrisikos ist mit den anderen Zweigen der Sozialversicherung ein wesentlicher Garant des sozialen Friedens und Voraussetzung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

Die Reduzierung der Sozialleistungen auf notdürftige Grundsicherungssysteme, verbunden mit privater Vorsorge für diejenigen, die es sich leisten können, führt zu einer Renaissance der klassen- und schichtengebundenen Verteilung von Bildungs-, Arbeitsplatz- und Mobilitätschancen sowie sozialer und gesundheitlicher Risiken.

Das FORUM FÜR KRITISCHE SOZIAL- UND GESUNDHEITSPOLITIK E. V. wendet sich gegen den Abbau des Sozialstaats. Individualität, die sich als Kompetenz, Verhaltenssouveränität und Flexibilität äußert, bedarf sozialer Sicherheit.

Die dadurch freisetzbaren Ressourcen menschlicher Innovationsfähigkeit fördern die nachhaltige Entwicklung des Gemeinwesens. Die Politik der Zukunft muß statt der einseitigen Förderung des Wirtschaftswachstums ihre Rolle wieder verstärkt in der Förderung des Wohlergehens aller Menschen begreifen.

Aufgabe einer zeitgemäßen Sozial- und Gesundheitspolitik ist es, die institutionellen und materiellen Voraussetzungen zur Unterstützung der Vielfalt und Unterschiedlichkeit individueller Lebensentwürfe und -formen solidarisch zu sichern. Dabei geht es um die Entwicklung von Konzepten der Gewährung sozialer Dienstleistungen, die Bedürftige als mündige Bürgerinnen und Bürger akzeptiert sowie selbstbestimmte Eigeninitiative und kollektive Selbsthilfe stärkt. Sozial- und gesundheitspolitische Maßnahmen müssen eine ursachen- und präventionsorientierte Risikovermeidung mit berücksichtigen.

Das FORUM FÜR KRITISCHE SOZIAL- UND GESUNDHEITSPOLITIK E. V. setzt sich zum Ziel, einen qualifizierten Beitrag zur Verteidigung und Weiterentwicklung des Systems der sozialen und gesundheitlichen Sicherung zu leisten, ohne das eine solidarische Kultur und ein demokratisches Gemeinwesen nicht möglich ist. Wir brauchen klare sozial- und gesundheitspolitische Ziele sowie eine breite Bewegung, die die Bedeutung unseres Sozialstaates, unserer solidarischen Sozialversicherung, ganz besonders der gesetzlichen Krankenversicherung, in der Öffentlichkeit wieder verständlich macht. Wir brauchen eine neue Kultur und Praxis der Solidarität.

Ziel des FORUMS FÜR KRITISCHE SOZIAL- UND GESUNDHEITSPOLITIK E. V. ist es, die vielfältigen Fragestellungen aus Sozial- und Gesundheitspolitik miteinander zu verknüpfen. Die Zerstückelung der Problematik in einzelne Bereiche führt dazu, daß kein sinnvolles Gesamtkonzept zur Lösung der aktuellen Probleme mehr erarbeitet wird. In jedem Teilbereich gibt es Spezialistinnen und Spezialisten, die zwar häufig ihre Klientel engagiert vertreten, aber kaum in der Lage sind, gesamtgesellschaftliche Perspektiven im Auge zu behalten.

Das FORUM will die Vernetzung und Kommunikation aller kritischen Kräfte und Projekte im Sozial- und Gesundheitswesen fördern. Kreative Konzepte sollen die Resignation vor scheinbar fehlenden Gestaltungsmöglichkeiten überwinden.

Der geschilderten Misere will das FORUM FÜR KRITISCHE SOZIAL- UND GESUNDHEITSPOLITIK E. V. nicht nur Kritik entgegenhalten. DAS FORUM FÜR KRITISCHE SOZIAL- UND GESUNDHEITSPOLITIK E. V. will durch offensives Besetzen relevanter Themen die Reformperspektiven erweitern und auf die Entscheidungsträger einwirken, statt auf immer neue „Sparpakete“ nur zu reagieren.

Die Interessen betroffener Gruppen können auf Dauer nur gewahrt werden, wenn sie auf breiten Bündnissen progressiver Kräfte zur gesellschaftlichen Willensbildung aufbauen können. Dazu wird das Forum FÜR KRITISCHE SOZIAL- UND GESUNDHEITSPOLITIK E. V. in Zukunft einen Beitrag leisten.“

Verbraucher-Zentrale Hamburg e.V.

Kirchenallee 22
20099 Hamburg
Telefon 040 / 248 32-0
Fax 040 / 248 32-290



Januar 1998

Notwendige Arzneimittel

Verbraucher-Zentrale legt Empfehlungsliste vor - jetzt mit CD-ROM

Eine überarbeitete und aktualisierte **Kieler Liste notwendiger Arzneimittel - Empfehlungen zum Arzneimittelgebrauch** Ausgabe 1997/98 legte die Verbraucher-Zentrale Hamburg in Zusammenarbeit mit den Verbraucher-Zentralen Baden-Württemberg, Berlin, Hessen und Niedersachsen sowie der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher-verbände in Hamburg vor. Die Liste enthält 400 Wirkstoffe, die nach Auffassung der Autoren für die Praxis des Arztes für Allgemeinmedizin in der Regel notwendig und ausreichend sind, das Originalpräparat (Erstanbieter) und eine preis-werte Alternative.

Um 4,8 Prozent auf fast 35 Milliarden Mark stiegen 1996 die Arzneimittelausgaben der Krankenkassen. 4 Milliarden Mark ließen sich nach Angaben der Krankenkassen jährlich durch Verzicht auf umstrittene Arzneimittel sparen. Wählt der Arzt unter den wirksamen Arzneimitteln dann noch ein preisgünstiges Nachahmerpräparat aus, erhöht sich das Sparpotential nochmals erheblich.

Doch es geht den Verbraucherverbänden und den Autoren, Pharmakologe Prof. Dr. Heinz Lüllmann und Apotheker Lothar Flessau, nicht nur ums Sparen, sondern auch um Markttransparenz und Arzneimittelqualität. Bei 50.000 Präparaten ist der Arzneimittelmarkt für Ärzte und erst recht für Verbraucher nicht zu durchschauen. Dabei ist nur ein kleiner Teil der Medikamente sinnvoll und notwendig. Mehr als 30.000 sogenannte Altarzneimittel sind auf dem Markt, obwohl sie ihre Wirksamkeit nach dem Arzneimittelgesetz nicht oder noch nicht nachgewiesen haben. Viele Präparate weichen nur wenig von dem ursprünglichen Originalpräparat und bringen keine wesentlichen therapeutischen Verbesserungen. Demgegenüber gibt es preiswerte Präparate, die sich in Wirkstoff und Konzentration nicht vom Originalpräparat unterscheiden (Generika).

Die Liste richtet sich an Ärzte und Patienten. Im Markt der verschreibungspflichtigen Arzneimittel handeln Ärzte über den Rezeptblock stellvertretend für ihre Patienten. Patienten sollen anhand der Liste als selbstbewußte Partner des Arztes nach Qualität und Preis der Medikamente fragen können. Denn die Arzneimittelversorgung berührt gesundheitliche und wirtschaftliche Interessen der Verbraucher.

Durch die Rücknahme der gesetzlichen Positivliste für Arzneimittel und die Richtgrößen der Arzneimittelausgaben bei Ärzten und Krankenkassen ist die Liste weiterhin von besonderer Aktualität und Dringlichkeit. Die Verbraucherverbände wollen mit der Kieler Liste zu mehr Qualität und weniger Kosten im Arzneimittelsektor beitragen.

Erstmals wurde die Liste im Herbst 1996 veröffentlicht. Sie stieß auf große Nachfrage bei Ärzten und Patienten. Die jetzt vorliegende überarbeitete und aktualisierte Fassung enthält auch eine CD-ROM-Version, die insbesondere zur Anwendung in der Arztpraxis geeignet ist. Systemvoraussetzung: Windows 95 oder Windows NT.

Die Liste mit CD-ROM kann für **23,50 Mark** beim **Versandservice der Verbraucher-Zentrale Hamburg, Kirchenallee 22, 20099 Hamburg**, bestellt werden.

Rückfragen richten Sie bitte an: Dr. Günter Hörmann, Tel.: 040/ 24832-100.

Adressen der regionalen Kontaktpersonen

Baden-Württemberg

Udo Ament
Ringstr. 28
74838 Limbach
Telefon 06287-92080 (geschftl.)
06287-920812 o. -21 (priv.)
Telefax 06287-920820

Bayern

Michaela Raasch
Birkenweg 14
85551 Kirchheim
Tel.: 089 / 34 74 00

Berlin

Dr. Regina Schumann
Halskestr. 4
12167 Berlin
Tel.: 030 / 795 14 71

Brandenburg

Peter Rhiemeier
Linden-Apotheke
Brandenburger Straße 158
14542 Werder/Havel
Tel.: 03327/40593

Bremen

Jutta Frommeyer
Igel Apotheke
Schwaneweder Straße 21
28779 Bremen
Tel.: 0421/605054

Hamburg

Gudrun Likus
Fleming-Apotheke
Grindelallee 182
20144 Hamburg
Tel.: 040/458768

Hessen

Franz Kirchner
Tränkestr. 7
34497 Korbach
Tel.: 05631/61493

Mecklenburg-Vorpommern

siehe Hamburg

Niedersachsen

Gabi Beisswanger
Hohnsen 32
31134 Hildesheim
Tel.: 05121/877405

Nordrhein-Westfalen

Volker Kluy
Elbinger Str. 9
40670 Meerbusch
Tel.: 02159/51744

Rheinland-Pfalz

siehe Hessen

Saarland

Edith Arweiler
Bernhardstraße 19
66763 Dillingen/Saar
Tel.: 06831/73463

Sachsen-Anhalt

siehe Niedersachsen

Sachsen

Dr. Christina Kasek
Kantstraße 12
04275 Leipzig
Tel.: 0341 / 391 18 10

Schleswig-Holstein

siehe Hamburg

Thüringen

siehe Hessen